

Wir erinnern an

Ehepaar Blajwas

Szmul-Ela Blajwas, geboren am 20. Dezember 1896 in Zawichost (Polen), Textilhändler, wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11. Sein Schicksal nach dem Sommer 1939 liegt im Dunkeln.

Mina Blajwas geborene Pressler (Schächter), geboren am 28. März 1901 in Sniatyn (Polen), Wirtschaftlerin, wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11. Sie wird am 26. Februar 1943 von Berlin nach Auschwitz deportiert.

Was wissen wir von ihnen?

Szmul-Ela Blajwas kommt aus Osteuropa nach Deutschland - vielleicht schon mit seinen Eltern. Er wohnt in Magdeburg und arbeitet als Textilhändler. Spätestens in den Zwanziger Jahren deutsch er seinen Namen ein: Samuel Bleiweis oder Bleiweiß. - so nennt er sich bis 1936 im Magdeburger Adressbuch, dann ist dort S. Blajwas zu lesen. Irgendwann nach dem Ersten Weltkrieg lernt er seine spätere Frau Mina kennen.



Mina Blajwas
Foto Privatbesitz

Mina Blajwas stammt wie ihr Mann aus Osteuropa. Sie ist, so schreibt ihre Tochter auf dem Gedenkblatt in Yad Vashem, die Tochter von Chaja und Don. Das sind wohl Don und Chaja Schächter, die 1920 in Magdeburg zwei Mietshäuser kaufen, das Haus Neustädter Straße 11, in dem sie selbst wohnen, und Alexanderstraße 20. Vater Don ist Schächter, also koscherer Schlachter. Die Lebensverhältnisse der Familie sind trotz der zwei Häuser sehr einfach, besonders das Haus Neustädter Straße 11 ist in keinem guten Zustand, wie aus den Bauakten zu erfahren ist, doch Don Schächter fehlt das nötige Geld, es ausreichend herzurichten. Bald muss er die Alexanderstraße 20 wieder verkaufen. Seit April 1933 wird durch Naziverordnung das koschere Schlachten verboten, so dass er, brotlos geworden, schließlich 1935 in Konkurs gehen muss. Das Haus Neustädter Straße 11 wird zwangsversteigert.

Mindestens zwei Schwestern von Mina gibt es, Frieda, geboren am 13. März 1902, die später mit Abraham Wiesner verheiratet ist, und die wie ihr Mann und ihre Tochter Lilly den Naziverbrechern zum Opfer fällt. Und Sara, geboren am 30. März 1904, die Hirsch (Hermann) Perl heiratet, der, wie ihre gemeinsame Tochter Hanna, nach dem Osten deportiert wird. Sara und einem Bruder, Jakob (Yaakov) Schächter, gelingt es, aus Deutschland zu fliehen. Sie lebt nach 1945 in England, er in Israel, wo er 1957 den Tod seiner Schwester Mina in Yad Vashem anzeigt. Als Szmul Blajwas Mina Schächter kennen lernt, wohnen beide zeitweise im Haus Alexanderstraße 20, ab 1933 dann aber ausschließlich in der Neustädter Straße 11. Dort wird ihnen am 31. Oktober 1923 eine Tochter geboren, Eva. Sie heiraten erst im Sommer 1936 – wenige Wochen, nachdem per amtlichen Eintrag der Geburtsname von Mina (auch auf der Geburtsurkunde der Tochter) von „Schächter“ in „Pressler“ geändert wird. Die Gründe dafür können nur vermutet werden – Minas Mutter Chaja ist eine geborene Pressler. Durch diese Namensänderung tauchen heute in Dokumenten die Geburtsnamen Pressler und Schächter alternativ auf. Als Beruf Minas wird 1936 „Wirtschaftlerin“ angegeben – wir wissen aber nicht, wo sie tätig war.

Zum letzten Mal finden sich alle drei Namen der Familie Blajwas in der Volkszählungsliste von 1939. Eva Blajwas gelingt es, noch im Sommer 1939 Magdeburg zu verlassen. Sie geht nach England und lebt später in Israel (so in einem Interview von ihrer Freundin Cecilia Wincelberg geborene Kreisel) und in den USA (so auf dem Gedenkblatt in Yad Vashem verzeichnet).

Über das danach folgende Schicksal von Szmul-Ela Blajwas ist bisher nichts Verlässliches bekannt. Die Tochter lässt nach 1945 nach ihm fragen, hofft aber, er sei noch vor dem 1. September 1939 aus Deutschland herausgekommen. Doch in der Synagogengemeinde Magdeburg gibt es die Aussage eines Klassenkameraden, der weiß, dass er verstorben ist. Wann? Wo? Auf dem Israelitischen Friedhof findet sich sein Grab nicht.

Auf alle Fälle bleibt Mina Blajwas während des Krieges allein in Magdeburg zurück. Auf einem Foto von einem Sportfest der jüdischen Schule von 1940 findet sie sich unter den erwachsenen Helfern, die im Hintergrund stehen, auch ihre Nichten Hanna Perl und Lilly Wiesner sind auf dem Bild zu sehen. Freundlich schaut Mina in die Kamera - gewiss ist sie in der Gemeinde gut integriert. Auf der anderen Seite wird sie wie all ihre Altersgenossinnen als Arbeiterin tätig gewesen sein - zwangsweise werden alle erwachsenen Juden und Jüdinnen zu Schwerstarbeit in Magdeburger Fabriken eingesetzt, etwa in der Sackfabrik Baer.

1942 wohl wird sie gezwungen, in das so genannte „Judenhaus“, Große Mühlenstraße 11/12 zu ziehen. Sie teilt sich dort ein Zimmer mit Küche mit ihrer Schwester Frieda und deren Tochter Lea. Als diese im Sommer 1942 „auf Transport“ geschickt werden, muss sie in ein anderes „Judenhaus“ umziehen, Brandenburger Straße 2a. Dort erreicht sie Anfang Februar 1943 die Aufforderung, sich am 22. Februar 1943 zum „Transport“ einzufinden. Der geht nach Berlin, und von dort wird sie am 26. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert. Dort endet ihre Spur.

Quellen: Archiv der Synagogengemeinde, Stadtarchiv, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Bundesdeutsches Gedenkbuch, Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem

Informationsstand August 2009

GEGEN
DAS VER
GESSEN

45

Der Stolperstein für Szmul-Ela Blajwas wurde vom Ehepaar Peters, Haldensleben, gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

45

Der Stolperstein für Mina Blajwas wurde von Schülerinnen und Schülern des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg gespendet.